

Angstabbau in der Ganzheitlichen (Zahn)Heilkunde

Complementärmedizinische Möglichkeiten (Teil 1)

Angst ist wohl in jeder (Zahn-)Arztpraxis mehr oder weniger relevant. Als Vorspann vor dem eigentlichen Thema möchte ich jedoch ein paar allgemeine Bemerkungen dazu machen. Dr. Erich Mayer-Fally, Allgemeinmediziner aus Wien, hat 2006 im Rahmen der ‚Sommerakademie‘ der Zahnärztekammer Baden-Württemberg zum Dialog zwischen Schulmedizin und Complementärmedizin folgende Aussage gemacht: „Im weiteren Sinne werden complementärmedizinische Methoden gefährlich, wenn Therapeuten – mit fraglicher medizinischer Kompetenz – in bereits durchgeführte frühmedizinische Abläufe eingreifen wollen. Leider passiert es immer wieder, dass sinnvolle frühmedizinische Therapien und Diagnosegänge abgebrochen werden, weil sie nicht in das Weltbild des complementärmedizinischen Therapeuten passen. Ein Therapeut der nicht die Kommunikation mit Vertretern anderer Methoden sucht bzw. diese sogar definitiv ausschließt, sollte eher gemieden werden.“

Ich habe mir einmal erlaubt, polarisierend bestimmte Wörter auszutauschen. Lassen sie es beim Lesen einmal auf sich wirken und spüren Sie, ob und wo sich Widerstand regt. Hier meine provokante Version:

„Im weiteren Sinne werden schulmedizinische Methoden gefährlich, wenn Therapeuten – mit fraglicher medizinischer Kompetenz – in bereits durchgeführte complementärmedizinische Abläufe eingreifen wollen. Leider passiert es immer wieder, dass sinnvolle complementärmedizinische Therapien oder Diagnosegänge abgebrochen werden, weil sie nicht in das Weltbild des schulmedizinischen Therapeuten passen. Ein Therapeut, der nicht die Kommunikation mit Vertretern anderer Methoden sucht bzw. diese sogar definitiv ausschließt, sollte eher gemieden werden.“

Hybris werden Sie wahrscheinlich denken. Aber wie ist dann umgekehrt die Äußerung des Physikers Meiners in der Zahnmedizinischen Mitteilung, dem offiziellen Organ der Zahnärzte, einzuordnen, wenn er schreibt, aus dem Begriff complementär sei abzuleiten, dass alternative Verfahren damit ihr Versagen anerkennen, wo die „wissenschaftliche Medizin Erfolge“ aufweist.

Wenn Kollege Mayer-Fally anderenorts fordert, dass beide Richtungen wie Bruder und Schwester agieren sollen, dann wird es interessant, denn es wirft wiederum neue Fragen im Verständnis auf, die je nach Weltbild unterschiedliche Interpretationen zulassen. Während die Schulmedizin dort dem aktiven männlichen Pol zugeordnet wird, kommt der Complementärmedizin dabei der weibliche Pol zugute: in der Tat, der Medizin fehlen weibliche Verfahren, aber wenn, dann gilt das auch für viele alternative Verfahren. Wenn Sie sich z. B. einige dieser Methoden ansehen

wie z. B. die Neuraltherapie, die Akupunktur, dann sind diese gar nicht so passiv und weiblich.

Und aus einem anderen Fach – der Psychotherapie, hier konkret der systemischen Familientherapie nach Hellinger – kommt aus alternativer Sicht beim Geschwistervergleich wiederum eine interessante Komponente ins Spiel: nämlich dort ist die Frage: wer ist der ältere von beiden? Übertragen auf den Medizinvergleich ist das zeitlich gesehen ohne Zweifel die Complementärmedizin in Form der Naturheilkunde bzw. Erfahrungsheilkunde.

Das ist deshalb von Bedeutung, weil beim Familienstellen das ältere Geschwister den Vorrang hat und wie man dort sagt – „gibt“, während das jüngere Geschwister vom älteren „nimmt“, d. h. in den „Ordnungen der Liebe“ (Hellinger) gibt es Gesetzmäßigkeiten, die eingehalten werden müssen, soll nicht das System, dort die Familie, hier die Medizin, in Unordnung geraten. Wenn das jüngere Geschwister sich anmaßt zu „geben“ und das ältere Geschwister „nimmt“, dann gerät die Ordnung durcheinander, und es kommt zu massiven Problemen und Symptomen im System.

Analoges gilt auch für das System „Medizin“. Die Konsequenzen sehen wir allerorten:

Sprechen wir von Schulmedizin, so meinen wir die universitäre, die in ihrem Grundverständnis naturwissenschaftlich ist. Wenn wir von Complementärmedizin sprechen, ist in der Regel Naturheilkunde bzw. Erfahrungsheilkunde gemeint. Zwischen diesen beiden Grundsystemen besteht im Wesen kein grundsätzlicher Unterschied. Sie sind beide

kausalanalytisch begründet und angelegt. Beiden fehlt eine Philosophie des Krankseins, wie es die Ganzheitsmedizin auszeichnet, die sich an der Philosophia perennis / Hermetik orientiert.

Man kann erstere auch als funktionelles System bezeichnen, während letztere ein inhaltliches System darstellt, das zusätzlich funktional benutzt werden kann.

Das Weltbild der Ganzheitsmedizin / -zahnmedizin ist zu 100 % individuell am Menschen ausgelegt, während das Weltbild der Universitätsmedizin auf Symptomen und Statistiken aufgebaut ist, in dem der Einzelne als „Fall“ gilt. Beides hat seine Berechtigung, je nachdem was man erreichen will:

- Will man funktionell behandeln, geht es um das Wohl und die Symptombefreiheit des Patienten.
- Will man inhaltlich behandeln, geht es um das Heil des Patienten im Sinne der Ganzheit.

Angst

Bei der Angst zeigt sich der Unterschied darin, dass die universitäre Medizin sie als unerwünscht einstuft und möglichst schnell wegtherapieren will, während die Ganzheitsmedizin sie als Teil des Menschen ansieht, die ihm etwas sagen will, die er integrieren soll, damit er sie überflüssig machen kann.

Beim Zahnarzt ist die funktionelle Angst bzw. Phobie im Vergleich zu allen anderen medizinischen Disziplinen wohl am stärksten ausgeprägt. Dabei haben Sie es als (Zahn-)Arzt und vor allem als Mensch in der Hand, dem Patienten durch Ihre Zuwendung und Ausstrahlung viel von seiner Angst zu nehmen. Während beide Richtungen darauf zielen, eine Vorbereitung auf den Eingriff zu ermöglichen, fängt der Unterschied damit an, dass man das in der Schulmedizin durch psychisch-seidierende Medikamente macht, während die Homöopathie versucht, den Patienten nicht psychisch abzublocken.

Rein funktionell betrachtet kann man die Angst im (Zahn-)Arztstuhl nicht brauchen. Doch statt sie einfach durch Psychopharmaka zu unterdrücken, wird sie in der Complementärmedizin in der Regel dem Wesen und den Modalitäten des Patienten entsprechend



**Dr. med. dent.
Alexander Rossaint**

beschäftigt sich seit 1972 mit biologischer Medizin und Zahnmedizin. Er erweiterte sein Wissen durch intensive Fortbildung (u. a. auf den Gebieten Herd- und Regulationsforschung, Geobiologie, Biologische Medizin, Elektroakupunktur nach Voll, Kirlianfotographie und bioelektrische Diagnose und Therapie). Seit 1974 hält er Kurse und Vorträge über Ganzheitliche Zahnheilkunde, seit 1983 über med. Kinesiologie /Physio-Energetik. 2000 Entwicklung des RFR (Rossaint-Frequenz-Resonator) zur kontaktlosen Resonanztestung.

Kontakt:
Von Coels Str. 230, D-52080 Aachen
dr@rossaint.de, www.rossaint.de

im Kiefer in den vier Kieferquadranten wie folgt verteilen: Im Quadranten 1 (re OK) zeigt sich die Trennungsangst, im Quadranten 2 (li OK) zeigt sich die Existenzangst, im Quadranten 3 (re UK) die Angst vor Veränderung, und im Quadranten 4 (li UK) die Endgültigkeitsangst.

Bei Lüscher, dem bekannten Schweizer Farbpsychologen, spiegelt sich im Quadranten 1 die Angst vor Missachtung, im Quadranten 2 die Angst vor der Hingabe, im Quadranten 3 die Angst vor der Verlorenheit und im 4 Quadranten die Angst vor Bedrohung.

- zum so genannten Arzneimittelbild führt
- 2. der Ähnlichkeitsregel (Similia similibus curantur) und
- 3. der Potenzierung.

Sie ist neben der Suppression und Kompensation als arzneiliche Regulation eine dritte logische Therapiemöglichkeit und eine Sonderform des in der Hermetischen Philosophie geltenden Analogieprinzips. Das Wesentliche dabei ist, dass eine Arznei, die ein ähnliches Wirkungsbild hervorrufen kann, wie die entsprechende Krankheit, diese in potenziert Form heilen kann. Die Erfahrung zeigt dabei, dass tiefe Potenzen bis zur D12 mehr auf den Zellmechanismus wirken, die mittleren bis D23 auf die Lebens- und Sinneskräfte und die Hochpotenzen auf das Seelenleben.

Angesichts der erfolgreichen Behandlungen von Kleinkindern, Bewusstlosen und in der Tiermedizin und der voraussagbaren Arzneiwirkungen bei schwer- und schwerstkranken Patienten fallen die Einwände der Suggestions-, und Placeboerfolge weg, trotz aller in letzter Zeit veröffentlichten anders lautenden Aussagen. Eine Therapie, die seit ca. 160 Jahren Erfolge zeitigt, kann nicht unwirksam sein.

Wie uns die Quantenphysik deutlich macht, hängt jedes Experiment eng mit dem Weltbild des Experimentators zusammen. D. h. im Klartext, dass die Gedanken, Meinungen und Vorurteile eines Experimentators genauso in den Ausgang eines Experiments eingehen wie seine wissenschaftlichen Ambitionen. So wundert es nicht, dass selbst Metastudien, die vor kurzem schon das vermeintliche Ende der Homöopathie heraufbeschworen hatten, einseitige Ergebnisse präsentieren.

Die Zunahme der chronischen psychosomatischen und psychosozialen Krankheiten und der Umwelteinflüsse auf den Menschen von heute verlangt nach einer zeitgemäßen Therapie, wie sie die Homöopathie in ihren Möglichkeiten darstellt. Gerade durch die Umkehrwirkung der Potenzierung kann sie Belastungen / Toxine u. ä. wieder eliminieren.

Je chronischer die Erkrankung, desto geringer ist die so genannte homöopathische Dosis, d. h. auch, sie ist höher potenziert als bei akuten Krankheiten.

Dabei sind die gebräuchlichsten Potenzen je nach Art der Herstellung (Potenzierungsschritte) D-Potenzen (= Dezimalpotenzen), C-Potenzen (= Centesimalpotenzen) und LM-Potenzen. Manche sagen zwar, die Potenzierungen seien Verdünnungsschritte, aber das stimmt nicht und führt zu falschen Schlüssen, wie sie naturwissenschaftlich immer vorgetragen werden, wenn man z. B. vom Tropfen im Bodensee spricht. Energetisch lässt sich das sofort mit Hilfe der medizinischen Kinesiologie (1) zeigen.

Da die Pharmakologie nur die chemischen Effekte von Heilmitteln kennt, ist ab der D23, der so genannten Lohschmidt'schen Zahl, ab

behandelt. Sei es eben homöopathisch oder spagyrisch oder mit Bach-Blüten, so dass der Patient eventuell bei jedem nächsten Besuch relaxter in die Praxis kommt und nicht jedes Mal aufs Neue mit Psychopharmaka stillgelegt werden muss.

Inhaltlich betrachtet steht hinter einer Phobie oder Angst – besonders beim (Zahn-)Arzt – jedoch mehr: Angst kommt vom Lateinischen ‚angustus‘ und heißt „eng“:

Wer also Angst hat, sollte sich fragen, wo, in welchem Bereich bin ich zu eng, zu einseitig, zu wenig vertrauensvoll?

Zur Behandlung dieses inhaltlichen Aspektes werden vor allem Methoden der energetischen Psychotherapie wie die Mentalfeldtherapie oder die Kausalfeldtherapie bzw. die psychosomatische Energetik angewandt, aber auch das o. g. Familienstellen.

Beim inhaltlichen Betrachten ist interessant, dass sich die vier Grundformen der Angst nach Riemann (s. Abb. 1), nämlich die Trennungsangst, die Endgültigkeitsangst, die Existenzangst und die Veränderungsangst, sich

Mit dieser Einteilung haben Sie als (Zahn-)Arzt die Möglichkeit, bei unklaren Beschwerden im jeweiligen Quadranten die Ursache in solchen Ängsten zu finden, und dieses System besagt umgekehrt, dass diese Ängste eventuell hinter Problemen im jeweiligen Quadranten stehen können, die auch wiederum nur verschwinden, wenn man diese Ängste behandelt.

Praktische Anwendungen

Neben diesen tieferen Bezügen will ich nun die praktischen und funktionellen Seiten der Homöopathie, Spagyrik und der Bach-Blütentherapie in den Mittelpunkt rücken; vorher möchte ich aber zum besseren Verständnis für die (Zahn-)Ärzte, die eventuell noch wenig Kontakt dazu hatten, kurz auf die Prinzipien dieser Methoden eingehen.

Homöopathie

Die Homöopathie Samuel Hahnemanns (1775-1843) ist eine personotrope und phänomenologische Medizin. Sie basiert auf drei Säulen:

- 1. der Arzneimittelprüfung am Gesunden, die

<p>Trennungsangst Angst vor Isolation, Ichwerdung Überwertige Hingabe</p>	<p>Existenzangst Angst vor Hingabe Überwertige Selbstbewahrung</p>
<p>Willenshaltung Kampf gegen Widerstände Angst vor Missachtung Angst vor Bedrohung Aktivität Stress durch überfordernde Umstände</p>	<p>Gefühl der Zugehörigkeit Beziehungskonflikte Angst vor Hingabe Angst vor Verlorenheit Erwartungshaltung Ängstlichkeit und Sorge über Künftiges</p>
<p>Veränderungsangst Angst vor Vergänglichkeit Überwertige Sicherung</p>	<p>Endgültigkeitsangst Angst vor Unausweichlichem Überwertiger Freiheitswunsch</p>

Abb. 1: Ängste nach M. Lüscher und F. Riemann in der Zahnmedizin, ©Rossaint

der kein Molekül der Ursubstanz mehr vorhanden ist, rein chemisch keine Wirkung mehr zu erwarten. Dennoch gibt es diese Wirkung, allein schon aus den energetischen Aspekten heraus sowie auf Grund des Informationsgehaltes, der gespeichert ist. Dabei werden Gaben von D/C 30 und D/C 200 bevorzugt. Diese wirken vor allem in den verschiedenen Energiekörpern, von denen wir sieben haben; deren Vorhandensein, das man schon seit Jahrtausenden kennt, zeigt, dass die heutige Auffassung vom rein materiellen Körper nur den kleinsten Teil des Menschen betrachtet und der Mensch vor allem ein energetisches und spirituelles Wesen ist.

Als Angstmittel benutzt man in der Homöopathie eine Reihe von Mitteln:

Aconit D12, Ambra D3, Antimodium crudum D4 (Grauspießglanz) [extreme Berührungsanst], Argentum nitricum D12, Arsenicum album D30, Chamomilla D30, Gelsemium D4, Ignatia C30, Moschus C30, Nux vomica D12-C30.

Dosierung: vorbeugend jeweils 2-3 x 10 Tropfen oder Globuli; drei Tage vor einer Behandlung und nochmals direkt vor einer Sitzung je eine Tablette; bei der Konstitutionsbehandlung die Hochpotenzen einmal pro Woche und die tiefen und mittleren Potenzen 1-3 x täglich.

Die wichtigsten der genannten Mittel möchte ich hier mit kurzen Hinweisen aufzeigen:

- Die echte Kamille (*Matricaria chamomilla*) in der D30 ist das ideale Kindermittel, auch bei der Zahnung; dann ist die eine Wange rot, während die andere blass ist.¹ Die Überempfindlichkeit gegenüber allem ist stark ausgeprägt. Chamomilla-Patienten machen aus einer Mücke einen Elefanten. Man erkennt sie, besonders Kinder, daran, dass man ihnen nicht ins Gesicht sehen kann, da sie sich sofort abwenden.
- Argentum nitricum (Höllenstein) D12 brauchen die typischen Magenpatienten oder intellektuelle Kritiker, die als Folge von Überreizung oft erschöpft, gehetzt, reizbar, nervös und impulsiv sind. Man kann es direkt vor der Behandlung verabreichen. Argentum nitricum gibt man z. B. auch bei Examsangst, die beim Betroffenen mit Stuhldrang vor der Prüfung verbunden ist, oder bei uns in der Praxis, wenn der Patient z. B. vor der Behandlung Zeit schinden will und deshalb eventuell noch einmal kurz zur Toilette gehen muss.
- Der Gelbe Jasmin (*Gelsemium*), hier in D4, ist das größte Zittermittel der Homöopathie, d. h. er wird bei starkem innerlichen oder äußerlich sichtbarem Zittern gegeben. Es handelt sich um sehr unruhige Patienten.

¹ Im Gegensatz dazu verwendet man *Podophyllum D4* (Maienapfel), wenn beide Wangen rot sind. In der Spagyrik wird der Maienapfel bei psorischen Erkrankungen zur „Schicht um Schicht“-Reinigung eingesetzt. Mit ihm kann man Neues schaffen, die ersten Schritte tun.

Jede Aufregung bringt Verschlimmerung, und der Patient hat das Gefühl, das Herz bleibt ihm stehen, wenn er sich nicht bewegt. Ihm darf man nicht zu viel erzählen, was alles in einer Sitzung passiert.

- Aconit (Sturmhut) in der D12 ist typisch für die nervöse Reizung mit ängstlicher Unruhe, die sich bis zur Todesangst steigern kann. Diese Patienten beobachten alles misstrauisch und fragen immerfort, was man als nächstes tut, was als nächstes geschieht. Sie kaschieren ihre Angst durch großspuriges Verhalten, reagieren aber schon schreckhaft auf das Kratzen der Sonde am Schmelz; Zahnsteinentfernungen sind für sie eine Qual, sie unterziehen sich ungern einer Komplettsanierung. Aconit ist immer angezeigt, wenn der Patient durch ein Geräusch bei unseren Manipulationen erschrickt und in Angst versetzt wird.
- Das ängstliche Kind, das Aconit oder Arsenicum braucht, kommt schon schreiend ins Sprechzimmer, jede Bewegung des (Zahn)Arztes lässt Böses vermuten; bei ihm sind Beschwichtigungen meist erfolglos, seine ängstliche Unruhe steigert sich eher noch; dagegen schreien das Chamomilla- und Nux-vomica-Kind auf Grund ihrer charakterlichen Veranlagung, die ein Nachgeben nicht zulässt, unbeeindruckt weiter.
- Nux Vomica (Brechnuss) in der D12 oder C30 ist besonders geeignet für Erfolgsmenschen und Workaholics, für Morgenmuffel und bei Überreizung des Nervensystems; für diese Patienten ist schon eine Minute Wartezeit zu lange. Sie wollen nie einen normalen Termin und wollen immer sofort drankommen. Bei ihnen tritt eine Verschlimmerung von Beschwerden stets in den Vormittagsstunden auf, daher bestellen sie diese Patienten am besten nachmittags.
- Ignatia (Ignazbohne), hier in der C30, hat als Leitsymptom das Seufzen. Diese Patienten werden am stärksten von Widersprüchen gequält. Man darf sie nicht zuviel trösten, denn Trost verschlimmert die Angelegenheit nur. Insgesamt neigen sie eher zu einem pessimistischen Gesamtverhalten. Man hat den Eindruck, dass diese Patienten gar nicht von ihren Beschwerden erlöst werden wollen, da dann der Grund für ihre Klagen fehlt. Es sind oft Manager mit romantischen Anwendungen, mit klaren Entscheidungsfindungen; sie sind empfindsam, intelligent und aktiv.
- Arsenicum album (weißes Arsenik), hier in der D 30, hat als Leitsymptom ein Brennen bei kalter Haut sowie eine starke Unruhe, man kann sagen, eine ruhelose Angst bis hin zur Todesfurcht mit Neigung zum Kollaps. Diese Patienten zeigen äußerlich einen angstvollen Gesichtsausdruck, und sie äußern diese Angst auch.
- Als letztes sei Moschus erwähnt (Sekret einer Duftdrüse des Moschushirsches in der Nähe der männlichen Geschlechtsorgane), das man in akuten Fällen in der D6 und bis zum nächsten Termin einmal täglich eine

Gabe in der C30 gibt. Am Abend vor dem Termin und auch auf dem Weg zum Zahnarzt sollte der Patient es dann nochmals nehmen. Der Moschuspatient ist der schmerzempfindliche, hysterische Patient, der schnell hyperventiliert und starkes Herzklopfen bekommt, dem schnell schlecht wird. Er wird zwar vor Schmerzen fast wahnsinnig, aber er fleht uns andererseits an, den schmerzhaften Zahn nicht zu berühren. Man erkennt ihn außerdem daran, dass er z. B. im Zahnarztstuhl den Behandlungsbeginn immer hinauszögern will und immer noch eine Ausrede sucht, damit er noch einmal spülen kann; oder er sucht sonst irgendeinen Grund, dass man mit der Behandlung noch nicht beginnen kann. Im Gegensatz zum Argentum-nitricum-Patienten, bei dem das Zeitschinden von seiner Überreizung und dem damit verbundenen Stress herrührt, kommt das Hinauszögern beim Moschus-Patienten von seiner Hysterie und seiner totalen Schmerzempfindlichkeit.

Eine wunderbare Methode, diese Mittel auszuwählen, wenn man noch keine homöopathischen Erfahrungen hat, ist übrigens die medizinische Kinesiologie, wie ich sie in meinem Buch beschrieben habe. (1)

Der Beitrag wird in CO'MED fortgesetzt.



Literaturhinweise

1. Rossaint, A.: Medizinische Kinesiologie, Physio-Energetik und Ganzheitliche (Zahn-) Heilkunde. Das Handbuch für Therapeuten. VAK Verlag 2005
2. Feldhaus, H.-W.: Homöopathie und Ganzheitliche Zahnmedizin. Sonntag Verlag Stuttgart 1995
3. Petricek, E., Völkel, U.: Die Akupunktur in der zahnärztlichen Praxis. Hüthig Verlag 1998